

## In der Liebe fest gegründet sein

Röm 8, 38-39 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der **Liebe Gottes**, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Jud 1, 2 Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden **und Liebe!**

Die meisten Probleme dieser Welt haben etwas mit Liebe bzw. mangelnder Liebe zu tun. Fast jede Unsicherheit in unsrer Seele hat etwas mit mangelnder Liebe zu tun.

Wenn wir in einer Umgebung aufwachsen und leben würden, die von Liebe durchtränkt wäre, würden wir selber auch eher weniger sündigen.

D. h. auch, dass viele Probleme gelöst werden können, wenn wir Gottes Liebe in uns aufnehmen, sie empfangen und danach handeln.

Worte, die aus einem lieblosen Herzen kommen hören sich anders an als Worte, die aus einem liebenden Herzen kommen.

**WIE man liebt, können wir von Gott lernen.**

**DASS WIR VON GOTT GELIEBT SIND, müssen wir glauben und erfahren.**

Es geht darum, dass wir diese Liebe **verinnerlichen** und bis ins **Unterbewusstsein** in uns aufnehmen, damit uns nichts mehr „umhauen“ kann. Gottes Liebe stärkt uns und heilt uns.

Wie kann man Liebe praktisch fühlen, erfahren?

- in einer Umarmung
- in einer Ermutigung, die z. B. Hoffnung und eine Lösung für ein Problem beinhaltet
- in wertschätzenden Worten
- in einer besonderen Anerkennung dafür, wer wir sind oder was wir getan haben
- wenn jemand unseren Namen nennt, uns ruft, uns anspricht, sich für uns interessiert

Diese Dinge tun gut. Sie fließen **wie Öl** über unsre Seele.

Wenn uns Menschen Liebe in diesen Formen geben können, **wieviel mehr kann Gott, unser Vater, uns Liebe in solcher Art geben.**

Unsere Grundbedürfnisse, die gesättigt werden wollen:

- geliebt sein
- wichtig sein, gesehen werden
- gewünscht sein, willkommen sein, dazu gehören
- angenommen sein
- sich entfalten dürfen, aufblühen, sich ausleben, Gaben ausleben, kreativ sein

Versucht man, einen Mangel zu stillen, indem man sich Liebe, Bestätigung und Annahme immer wieder **von Menschen** einholt, wird man **nie gesättigt**; solange, bis man erfährt, dass die Liebe Gottes gilt und man darin sicher sein kann. Man wird dann weniger anfällig für Verletzungen. Man kann dann aufhören, sich selber und anderen dauernd etwas zu beweisen. Man glaubt nicht alles, was Menschen über einen sagen, sondern man hat einen „Schutz“ dagegen. **Man glaubt, was Gott über einen sagt.**

Wenn wir einen Mangel in diesen genannten Bereichen verspüren und es z. B. auch satt haben, immer wieder mit „Folgesünden“ deswegen zu kämpfen, sollen wir uns direkt an Gott wenden und ihm sagen, dass wir sein Eingreifen brauchen. Menschen können uns Gutes tun, aber es tröstet uns nur für eine Zeit. **Wenn Gott der Vater unsere Wunden heilt, sind wir tatsächlich geheilt. Wir empfangen seine Worte, die er über uns spricht, direkt von ihm, und sie sind Wahrheit und Leben für uns. Sie verändern uns dauerhaft. Sein lebendiges Wasser macht uns heil, satt und zufrieden.**

Das Motto der Erweckung in Toronto war: *Receive God's love and give it away.*

**Du kannst nur weitergeben, was Du hast.** Empfange die Liebe Gottes.

Wie empfängt man? – Glauben, dass Gott es geben will, dass es von IHM kommt. Er ist ein lebendiger Gott, der handelt. Geh hinein in Seinen Strom, trinke von Ihm.

Röm 5, 5 Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn **die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.**

Jer 17, 14 **Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.**

## **Wasser des Lebens statt tote Götzen**

Die erlebte Zerbrechlichkeit des Lebens macht uns unsicher, ob Gott uns liebt.

Wenn wir unsicher sind, dass oder wie Gott uns liebt, empfangen wir nichts von ihm und suchen Ersatzbefriedigungen. Die Ursünde bedeutet: Gott misstrauen; nicht glauben, dass er uns alles gibt.

Jer 2, 11-13 ... Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit eingetauscht gegen einen Götzen, der nicht helfen kann! Entsetze dich, Himmel, darüber, erschrick und erbebe gar sehr, spricht der HERR. Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: **Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.**

Ihn als den Lebendigen zu verlassen, hat langfristig die Folge, dass wir uns Götzen zuwenden. Das erste Gebot ermahnt uns, genau dies nicht zu tun.

Unsere Seele macht das Leben aus. Die Seele ist nicht gut oder schlecht ist, aber sie kann vom Guten und vom Bösen beeinflusst und getrieben werden. In einem heiligen Leben ist die Seele bereit, sich dem Geist unterzuordnen. Der Geist soll jedoch **die Seele nicht unterjochen**, so dass sie immer zu kurz kommt. **Das wäre religiös: Das Richtige tun, und innerlich sträubt sich alles. - Sondern: Der Geist soll die Seele beleben! Der Geist / Heilige Geist dient der Seele, der Geist ist Leben und lebensspendend. Der Geist erfrischt. Er ermutigt, baut auf, führt zum Leben, gibt Richtung, tröstet, heilt, stellt wieder her, befreit vom Bösen und von der Lust zur Sünde. Er überzeugt die Seele, dass ein heiliges Leben besser ist. Das Leben für die Seele soll schön sein! Sie soll Gott erkennen und gerne im Einklang mit Ihm sein.** Unsere Seele ist dann dankbar für die Gebote Gottes, denn sie führen zum Leben und zur Erkenntnis Gottes. Wen Gott und seine Gebote nicht interessieren, dem fehlt etwas vom Leben und der Fülle.

So ist es auch nicht das Gesetz (die Gebote Gottes), das uns ins ewige Leben bringt, sondern der Geist, der lebendig macht. Das Gesetz zeigt uns auf, was wir nicht können, und durch das Wort sind wir schon gerichtet. **Jesus ist aber nicht gekommen, um zu richten, sondern um zu retten.** Sein Geist erneuert uns von Grund auf und bringt uns das Leben.

2. Kor 3, 5-6 Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. **Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.**

Joh 3, 16-17 Denn also **hat Gott die Welt geliebt**, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn **Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.**

Mehrfach spricht die Bibel vom Wasser als Bild, wie der Geist, durch Jesus, erfahrbar wird.

Joh 4 (die samaritanische Frau am Brunnen)

10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und **der gäbe dir lebendiges Wasser.**

... 12 **Bist du mehr als** unser Vater Jakob?

13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten;

14 **wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten,** sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

15 Spricht die Frau zu ihm: **Herr, gib mir solches Wasser!...**

Off 22, 17 Und **der Geist und die Braut** sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das **Wasser des Lebens umsonst.**

Der Geist und die Braut laden ein, von diesem lebendigen Wasser zu trinken. Der Strom Gottes ist da! Er ist für jeden zugänglich.

Jer 31, 9 Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie **zu Wasserbächen führen** auf ebenem Wege, dass sie nicht zu Fall kommen; **denn ich bin Israels Vater,** und Ephraim ist mein erstgeborener Sohn.

Ps 1, 1-3 Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist **wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,** der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

## Annahme

Viele Menschen sind nicht als Wunschkinder geboren. Sie erleben sich deshalb oft so, als seien sie nicht begehrt, sondern nur geduldet. In der Folge davon versuchen sie, ihre Wertigkeit durch Leistungen oder Aufmerksamkeit zu steigern. Eventuell versuchen sie, keine Fehler und keine Probleme zu machen oder sich unauffällig zu verhalten, um nicht zur Last zu fallen. Sie fühlen sich, als müssten sie sich für ihr Dasein entschuldigen oder rechtfertigen. Es gibt noch viele weitere Gründe und Hintergründe, weshalb Menschen sich nicht angenommen fühlen und auch Ablehnung tatsächlich erfahren.

Ähnlich geht es allen Menschen, wenn sie sich fragen: **Bin ich – nach dem Sündenfall – von Gott angenommen?** Schaffe ich es, nimmt er mich wirklich in den Himmel auf? Darf ich da sein? Bin ich gut genug, bin ich heilig genug? Kann ich meine Errettung wieder verlieren? Was ist, wenn ich sündige, obwohl ich es schon weiß, dass ich es nicht soll?

Es geht um unsere Wertigkeit. Hierbei liegen Stolz und Minderwertigkeit eng beieinander. Wenn wir keine Sicherheit darin haben, dass die Liebe Gottes für uns ausreicht und uns ans Ziel bringt, dann versuchen wir, **etwas dazu zu tun und diese (Sicherheits-)Lücke aufzufüllen.** Wir tun lieber ein bisschen mehr, weil wir nicht wissen, ob es sonst ausreicht.

Oftmals können wir nicht unsere Persönlichkeit von dem trennen, was wir tun und leisten. Wenn jemand unsere Arbeit lobt, fühlen wir uns gut, wenn jemand unsere Handlungen kritisiert, fühlen wir uns abgelehnt. **Wir sollten immer daran denken, dass gerade auch Korrektur ein Zeichen von Liebe und Zuwendung ist, die Gott der Vater gibt.** Die Grundfrage für uns ist, inwieweit wir unser Handeln an unsere Persönlichkeit koppeln und uns durch unsere Werke identifizieren. Denken wir, dass wir vorwiegend angenommen sind, wenn wir gut dastehen?

Warum hältst du Gottes Gebote? Aus Liebe oder aus Angst?

Du kannst Gott nur lieben, wenn du **Seiner** Liebe glaubst. Zuerst musst du dich ihm als deinem Vater anvertrauen. Wenn du distanziert zu ihm bist, wirst du deinen Platz mit guten Werken und korrektem Verhalten sichern.

In welcher Richtung sind wir geprägt?

- Sohn oder Knecht sein
- leben dürfen oder schufteten müssen
- genießen oder Arbeiten abdienen
- Leichtigkeit oder Anstrengung
- Entspantheit oder Anspannung
- innere Ruhe oder Rastlosigkeit

Diese Dinge betreffen unsere Grundeinstellung, unser Verhalten, unsere Gesinnung, unsere Motive, warum und wie wir etwas tun, und wie wir mit Situationen umgehen.

Weitere Fragen können wir uns stellen:

- Haben wir Angst, Fehler zu machen?
- Wollen wir besser als andere sein?
- Betreiben wir Wichtigtuerei?
- Scheuen wir uns vor der Öffentlichkeit?
- Denken wir schnell schlecht über uns?
- Schämen wir uns wegen Unvollkommenheiten?
- Wollen wir besondere Beachtung finden?
- Suchen wir nach Erfolg, Ruhm, Ehre, Großartigkeit, Anerkennung?
- Prahlen wir gerne? Neigen wir zu Übertreibungen, Beschönigungen?
- Müssen wir besondere Dinge erfüllen, vollbringen?

Mit diesen Motiven leben wir nicht nur im Alltag, sondern gerade auch, während wir geistliche Dienste tun. Deshalb ist es so wichtig, dass wir fest in der Liebe gegründet sind. Ansonsten spiegeln wir wider, dass wir durch geistliche Leistungen unser Ansehen bei Gott verbessern, und das ist nicht das vollkommene Zeugnis vor Menschen und für Menschen.

**Stolz ist, wenn man sich selber Wert zuschreiben muss, weil man nicht weiß, wie wertvoll man für Gott ist.**

Im Stolz drücken wir außerdem aus, dass wir von Gott unabhängig sein wollen und einen Part übernehmen, der eigentlich Seiner ist. Das Evangelium bedeutet grundsätzlich: Gott hat für dich getan, was du nicht tun konntest: Perfekt lieben und dich selber annehmen. Glaube bedeutet, zuerst einmal die Gnade und Liebe Gottes zu empfangen. Daraus entspringen dann unsere Werke. Wir können nicht wirklich glauben, ohne unsere **Bedürftigkeit** zu **erkennen**.

Unsicherheit vor Gott führt zu **Abstand** von Ihm: Wir stellen etwas oder jemanden zwischen uns und Ihn. Ebenso, wenn wir in Sünde sind und keine Lösung dafür anstreben, haben wir Abstand zu Gott. Dieser Abstand wird meist durch **Desinteresse** am Glauben oder durch **Religion** überdeckt. Oder wir finden einen „**Sündenbock**“.

Eine gewisse Distanz zu Gott zeigt sich in:

- übertriebener **Religiosität** / **Gesetzlichkeit** (die religiösen Pflichten und Regeln höher bewerten als den Alltag und das eigene Herz – siehe Galaterbrief)
- betonter **Rechtgläubigkeit** („ich lebe den richtigen, wahren Glauben“; „ich lebe biblischer als andere“)

**Gesetzlichkeit heißt:**

**Überbetonung eines heiligen Lebens gegenüber der Freiheit der Kinder Gottes.**

**Freiheit bedeutet: frei von Sünde und frei von der Neigung zur Sünde, frei von Schuld.**

**Leben im Geist bedeutet:**

**Gott alles hinlegen, er gibt mir, was ich nicht habe (z. B. Liebe).**

Gott liebt nicht die Selbstgerechten, sondern die Demütigen, die seine Vergebung suchen und die auch anderen helfen, Gott zu finden.

In der Freiheit der Kinder Gottes halten wir Gottes Gebote **freiwillig und gerne**. Wir bekommen **ein neues Herz**.

In einer religiösen Haltung halten wir Gottes Gebote eher aus **Angst und Pflichtgefühlen**. **Wir versuchen, ein gutes Bild abzugeben. Es geht um Äußerlichkeiten.**

In der Gesetzlichkeit leben wir mit der Angst, dass etwas Unheiliges in uns hineinkommen könnte. Wir haben eventuell sogar Angst, dass wir unsere Errettung verlieren könnten oder dass wir die "harten" Forderungen Jesu nicht erfüllen und von ihm nicht angenommen sind. In der Freiheit leben wir damit, dass wir uns vor Jesus mit nichts und wegen nichts schämen müssen. In einer großen Offenheit und Ehrlichkeit lassen wir ihn als den Heiligen in unser unheiliges Leben hineinkommen. Deshalb können wir auch inmitten einer unheiligen Umgebung dennoch heilig bleiben und leben.

In der Gesetzlichkeit betonen wir unsere Rechtgläubigkeit. **Tatsächlich aber beinhaltet die Nachfolge Jesu viel mehr als das Halten von Geboten**. Sie beinhaltet Handeln in Vollmacht, sie beinhaltet Hingabe, sie beinhaltet ein Herz für Menschen, gute Beziehungen, Fürbitte und vieles mehr. Gottes Willen zu tun umfasst unser ganzes Wesen, zum Beispiel, wie wir auf Sein Reden reagieren. Wenn wir gesetzlich sind, richtet sich unser Augenmerk eher auf Äußerlichkeiten und unser rechtes Tun. Als Kinder Gottes aber lassen wir unser Herz berühren und bestaunen IHN. In der Freiheit der Kinder Gottes schämen wir uns nicht wegen unserer und anderer Menschen Unvollkommenheiten, sondern setzen auf Gottes Annahme, Hilfe und die Gerechtigkeit, die er uns schenkt. In der Gesetzlichkeit versuchen wir, durch Einhalten der Regeln und korrektes Auftreten ein gutes Bild abzugeben. Entsprechende Erwartungen legen wir auch mit Nachdruck auf die anderen. Wir halten uns an Details auf und vergessen oft das Große, Gute, Ganze.

Gerade auch die Sekten sind ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich Menschen lieber an Regeln halten, als selber Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Kennzeichen von Sekten oder sektiererischen Richtungen sind:

- Sonderlehren, etwas Besonderes erfüllen, besondere Nachfolge
- infolge dessen Absonderung
- starkes Sendungsbewusstsein
- Stolz, Unbelehrbarkeit

In Sekten entstehen Gebundenheiten, Abhängigkeiten, Kontrolle, Lähmung des eigenen Denkens.

Das Umfeld der Sekte vermittelt zunächst einmal Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung. Die Verantwortung für die „Errettung“ übernimmt die Obrigkeit.

Die Kennzeichen der Sekten sind extrem, jedoch finden wir manchmal etwas von diesen Dingen auch in den gängigen Kirchen und Gemeinschaften. Im Grunde müssen wir immer auf der Hut sein, damit wir **demütig, frei und eigenverantwortlich** bleiben.

Christen, die aus Überzeugung bestimmte Details in ihrem Glaubensleben umsetzen, sollten sich immer wieder darin prüfen lassen, ob sie richtig liegen. Meinungen über die rechte Frömmigkeit **dürfen sich auch immer wieder einmal ändern!**

In der Familie Gottes bedeutet Nachfolge in der Freiheit:

- Ich darf alles prüfen und das Gute behalten.
- Ich bin Gott mehr verantwortlich als den Menschen.
- Ich tue alles freiwillig und lasse mir kein schlechtes Gewissen einreden.
- Ich lasse mich gerne von Geschwistern prüfen und korrigieren, weil es mir zum Besten dient; ich vertraue dem Pastor, weil er mehr und weiter sieht als ich.
- Ich lese selber das Wort Gottes und tu alles aus eigener Überzeugung.
- Ich komme mit meinen Nöten und Anliegen zuerst vor Gott, er wird mir helfen, Lösungen und Wege zeigen. Dazu kann er auch Menschen und Gemeinden gebrauchen.

## Waisengeist

Dem Geist der Kinder Gottes steht der „Waisengeist“ gegenüber. Wenn wir in unserer familiären und geistlichen Umgebung „verwaist“ aufgewachsen sind, kann sich der Waisengeist in uns folgendermaßen äußern:

- „Ich muss es alleine schaffen.“ / „Ich brauche die anderen nicht.“ – Unabhängigkeit  
Ursache: Ich wurde weggegeben, ich wurde alleine gelassen.  
**ABER Gott ist anders: Trotz des Sündenfalls und der Entfernung von Gott sind wir von IHM nicht alleine gelassen!**
- „Ich kann nicht vertrauen.“  
Beziehungen sind auf Abstand, sind mit Vorsicht, man ist zuerst skeptisch. Man pflegt schlechte Gedanken über Gott und die Menschen. Man erwartet nichts Gutes. Schlechte Erfahrungen, die weiterhin eintreten, beweisen, dass man Recht hat: Die Welt ist böse, und Gott hilft auch nicht. Es fehlen echte Freundschaften und Vertraute.  
**Gott der Vater ist anders als unsre natürlichen Väter und Mütter, Lehrer und Vorgesetzten.**
- Negatives Denken: „Alles ist schlecht, das Schicksal ist gegen mich, bei mir klappt nichts, ich bin immer krank, ich bin arm, ich komme zu kurz, ich werde vernachlässigt, ...“
- Angst, dass es nicht reicht. Angst, dass ich nicht genug bin.
- Negatives Denken über andere: Sie sind schuld, sie haben Fehler und Schwächen, ich bin besser. Ich liege richtig.
- „Liebe muss man sich verdienen.“

In der Folge können eintreten:

- Neid
- Armutsdenken
- Vergleichen, Konkurrenzdenken
- Ruhmsucht, Ehrgeiz
- Rebellion („von dir lass ich mir nichts sagen“)
- Ruhelosigkeit (ich bin nicht zufrieden mit mir oder mit dem, was gerade ist)
- Frust
- Bitterkeit
- Bedrückung
- Aggression

Ein Armutsgeist kann auch dazu führen, dass wir immer nur auf uns zuerst schauen. Wir sind nicht bereit, für andere mitzudenken, da zu sein, in sie zu investieren, etwas zu geben, nämlich wenn es uns nichts bringt.

Jak 3, 16 Denn wo **Neid und Streit** ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge.

2. Kor 12, 20 Denn ich fürchte, wenn ich komme, finde ich euch nicht, wie ich will, und ihr findet mich auch nicht, wie ihr wollt, sondern es gibt Hader, Neid, Zorn, Zank, üble Nachrede, Verleumdung, Aufgeblasenheit, Unordnung.

1. Tim 6, 3-5 ... Wenn jemand anders lehrt und bleibt nicht bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesus Christus und bei der Lehre, die dem Glauben gemäß ist, der ist aufgeblasen und weiß nichts, sondern hat die **Seuche der Fragen und Wortgefechte**. Daraus entspringen **Neid**, Hader, **Lästerung**, böser Argwohn, Schulgezänk solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die meinen, Frömmigkeit sei ein Gewerbe.

Es ist eine große Tragik im Leib Jesu, wenn Konkurrenz, Neid, Spaltung, Unversöhnlichkeit da sind. Der Neid tötet, die religiöse Kühle führt zu Spaltung. Es ist ein Unterschied, ob wir einfach nur in verschiedenen „Familien“ leben, (was ganz normal ist,) oder ob wir diese ungunen Dinge im Herzen haben. Man muss nicht alles mit allen zusammen machen, und man darf auch seine Gemeinschaft frei wählen und dort hingehen, wo man weiter wachsen kann. Aber Stolz, Überheblichkeit, ein Richtgeist und Verachtung sollten nie die Motive dazu sein.

## Gefestigt in der Liebe

- In den Strom Gottes eintauchen, von ihm trinken. Der Geist macht lebendig. Mit Jesus können wir das tun, was wir vorher nicht konnten.
- Seiner Liebe glauben. Gott ist gut. Er hört, wenn wir rufen. Er tut Wunder für uns. Jeder, der sich Ihm zuwendet, bekommt Antwort, Vergebung, Hilfe, Rettung, Heilung.
- Jesus ist gekommen, um zu retten, nicht um zu richten.
- Gott lässt sich Vater nennen.

Der Weg aus der Armut und dem Waisendasein:

- Den Eltern und geistlichen Eltern / Vorfahren vergeben.
- Das Fehlverhalten unserer Eltern und geistlichen Eltern / Vorfahren mit Barmherzigkeit bedecken.
- Sie „trotzdem“ ehren.
- Gott als den echten und perfekten Vater annehmen.
- Angst, Ärger, Frust, Enttäuschungen ablegen, vors Kreuz Jesu bringen.
- Heilung für die Seele und körperliche Leiden von Gott erbitten.

Beginne, deinen Eltern, Leitern und Chefs zu vertrauen. Gott kann sie benutzen, um Gutes zu dir zu bringen. Sie sehen mehr, sie weisen einen Weg, sie geben Rat, sie wissen schon, was du noch nicht verstehst. **Der Sinn von Pastoren und geistlichen Vätern ist, dich im Schutzraum zu halten, dich zur Nahrung zu führen.** Du kannst von ihnen lernen. Fordere von Gott, dass er sie zum Besten für dich gebraucht.

Die Vergangenheit aufarbeiten:

- Sich selber annehmen, sich mit seiner Vergangenheit versöhnen, ja sagen zum Leben, wie es war, seine Unvollkommenheiten anschauen, ohne sich zu schämen.
- Gott in die Augen schauen.
- Vertrauen aufbauen. Gebetserhörungen notieren.
- Sich von Gott Vision für eine hoffnungsvolle Zukunft schenken lassen.

Röm 8, 14-16 Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen **kindlichen Geist** empfangen, durch den wir rufen: **Abba, lieber Vater!** Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, **dass wir Gottes Kinder sind.**

1. Joh 3, 1-2 Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir **Gottes Kinder** heißen sollen – **und wir sind es auch!** ...Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein...

Eph 3, 14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, 15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, 16 dass er euch **Kraft gebe** nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, **stark zu werden durch seinen Geist** an dem inwendigen Menschen, 17 dass Christus durch den Glauben **in euren Herzen wohne** und ihr **in der Liebe eingewurzelt und gegründet** seid. 18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, 19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr **erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.** 20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, 21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der Geist Gottes treibt uns an:

- zu guten Werken
- zur Liebe, die nicht das Ihre sucht
- zum Dienen
- zum Wegschauen von uns selber: nicht wir stehen im Mittelpunkt, sondern Jesus
- zum freudigen Geben
- zur Nachfolge Jesu, zum hingeebenen Leben, zum Kampf gegen die Sünde, zum Überwinden durch des Lammes Blut

Wir können Liebe üben:

- nicht richten, sondern in den Riss treten
- nicht verurteilen (etwas zu beurteilen kann jedoch hilfreich sein!)
- nicht fluchen / Böses wünschen, sondern Fürbitte tun und Vergebung aussprechen
- nicht auf Fehlern der andern rumreiten, sondern Gott die Veränderung überlassen, vor allem, wenn jemand nicht auf einen hören will
- gnädig und geduldig sein, immer noch eine Chance geben, einen langen Atem haben, die Tür offenhalten
- etwas für jemanden tun, ihn ermahnen, lehren, sich investieren (wir müssen nicht zu allem schweigen!)
- andere höher achten als sich selbst
- Wertschätzung und Interesse zeigen

Gespräche bringen Verständnis füreinander! Rückzug ist kontraproduktiv. Im Gespräch tun sich Lösungen auf.

## Perfektion

Bei Gott ist alles perfekt, d. h. „vollendet“, „vollkommen“, „ganz“, „heil“. Wir selber müssen uns immer mit dem Imperfekten rumschlagen. Wir dürfen tatsächlich Perfektion in allem, was wir tun, **anstreben**, aber dabei bleiben wir immer **abhängig von Gott**. Ohne ihn wird es nie perfekt werden. Aus menschlicher Kraft und gutem Willen kommen wir nicht dahin, kommen wir auch nicht ins Himmelreich.



1. Joh 4, 16-19 Und wir haben **erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat**. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir **Zuversicht haben am Tag des Gerichts**; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. **Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt**.

1. Kor 16, 14 **Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!**

Mt 20, 27-28 und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er **diene und gebe sein Leben** zu einer Erlösung für viele.

Joh 15, 9 **Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!**

Joh 15, 10-13 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.

Spr 10, 12 Hass erregt Hader; aber **Liebe deckt alle Übertretungen zu**.

Röm 12, 9-10 Die Liebe sei ohne Falsch. **Hasst das Böse, hängt dem Guten an**. Die brüderliche Liebe untereinander sei **herzlich**. Einer komme dem andern mit **Ehre** zuvor.

Röm 15, 5-7 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr **einträchtig gesinnt** seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. **Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat** zu Gottes Lob.

Eph 4, 16 ... von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied **das andere unterstützt** nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst **aufbaut in der Liebe**.

Eph 4, 32 Seid aber untereinander **freundlich und herzlich** und **vergebt einer dem andern**, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

1. Thess 3, 12 Euch aber lasse der Herr **wachsen und immer reicher werden in der Liebe** untereinander und zu jedermann, wie auch wir sie zu euch haben...

Heb 10, 24 und lasst uns aufeinander **achthaben** und uns **anreizen zur Liebe und zu guten Werken...**

1. Petr 4, 8 Vor allen Dingen habt untereinander **beständige Liebe**; denn **»die Liebe deckt auch der Sünden Menge«**.

Micha 6, 8 Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und **Liebe üben** und **demütig** sein vor deinem Gott.

Ps 84, 6-8 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum **Quellgrund**, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie **gehen von einer Kraft zur andern** und **schauen den wahren Gott** in Zion.